

Klassenkampf

Am 10. April:
Ernst Thälmann
der Klassenkandidat
der Arbeiterklasse!

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf“ erscheint jeden Dienstag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei monatlich 2.00 Mark; durch die Post bezogen 2.50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Berchtholdstr. 14. Tel.: 210 45 (Halt.); 210 47 (Verlag)

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mf. im Textfeld. Anzeigen: Kreibauf des Sozialistischen Halle; Commerce- und Privat-Bank Halle. Postfach: 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Berchtholdstr. 14

Preis 15 Pf.

Halle, Dienstag, 29. März 1932

12. Jahrgang Nr. 73

sieht die Politik des „kleineren Uebels“ aus! Das ist die Rolle der „Hammerschaften“!

Die sozialdemokratische Streikbruchaktion geglückt!

Sozialdemokratische und freigewerkschaftliche Arbeiter, das könnt ihr nicht länger dulden! — Lohnraub mit Hilfe der Gewerkschaftsführer ohne Notverordnung durchgepeitscht — Streit auf Grube „Siegfried“ vorläufig abgebrochen — Alle Kräfte zur Organisierung neuer Kämpfe in roter Einheitsfront! — Am 10. April alle Stimmen für den roten Klassenkandidaten Thälmann!

Halle, 29. März.

Am Sonntagabend, dem 26. März, beschloß eine Versammlung der streikenden Kumpels der Grube Siegfried Leuten unter ungeheurer Erregung über die schändliche Streikbrecherrolle der Gewerkschaftsführer, unter deren Vermittlung der Streit im Auftrag der Riebeck-Montan-Aktionäre abgemürtet wurde, den Abschluß des Streiks. Gerade am Ende des gemeinen Betrugs der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer ist die Empfindung ungebrochen. Ein ungeheures Polizeiaufgebot des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Krüger schützte die Streikbrecher, die von den Gewerkschaftsführern in anderen Gruben herangeschafft worden waren. In Mitgliederversammlungen des Bergbau-Industriearbeiterverbandes hatten die Bonzen offen zum Streikbruch aufgefordert. Trotzdem der Kampfdruck von Siegfried den reformistischen Betriebsratsvorsitzenden Böttcher der Grube Paul I aufforderte, die Vermittlung des Streikbrechens zu verhindern, erklärte dieser, das nicht zu machen, da es ein „ungeheurer Streik“ sei. Dieser Streikbrechergang Böttcher ist Verbandsratsmitglied des Bergbau-Industriearbeiterverbandes.

Das „kleinere Uebel“!

Halle, 29. März.

Zu den Gruben der Riebeckischen Montanwerke im Zeitz-Weißenfeller Gebiet gehört die Grube „Siegfried“. 120 Mann Beschäftigte, darunter zwei Drittel freigewerkschaftlich organisierter Arbeiter. Im Betriebsrat gibt es vier rote und vier reformistische Betriebsräte. Die „linken“ Sozialdemokraten haben im ganzen Gebiet noch einen starken Einfluß.

Bereits im November 1931 wehrte die Tagesbau-Betriebsrat der Grube „Siegfried“ unter Führung der roten Betriebsräte einen zehnprozentigen Gehalts-Lohnabbau ab, im Tiefbau gelang eine solche Abwehr damals nicht.

Im Januar-Bewegung fuhr die Tagesbau-Betriebsrat erst nach Drohung der Grubenverwaltung mit sofortiger Entlassung an.

Am 21. März teilte die Grubenverwaltung den Schichten auf dem Tiefbau vor mit, daß für Mittel- und Tiefbau 1 Pfennig und für den Oberbau 2 Pfennig pro Wagen zum Gehaltslohn abgezogen werde. Das bedeutet einen Lohnraub von 70 bis 80 Pfennig pro Schicht im Durchschnitt. Schon während der Arbeitszeit setzte eine erregte Diskussion über den Lohnabbau ein. Sie war verbunden mit passiver Resistenz. Am härtesten war die Empörung bei den freigewerkschaftlich organisierten Arbeitern.

Vor der Annahme der Nachschicht am 22. März blieb die Betriebsrat in der Werkstatt und verlangte die Weiterzahlung des alten Lohnes. Der rote Betriebsrat vertritt die Forderung bei der Grubenverwaltung. Darauf wurde, wie wir schon berichteten,

nicht nur für die Koll-Kumpels, sondern für die gesamte Bergarbeiterchaft. Hebreral bereiten die Berg-Gewerkschaften eine neue Lohnabbau-Offensive vor, die nach Austausch der Brünig-Tarifdiffuse April auf der ganzen Linie einleiten soll. Streikfraktion in verständigstem Tempo ist jetzt das Gebot der Stunde!

Wieder Nazimord an rotem Sportler

(Eig. Meldung.) Hagen, 28. März.

Der 5. Arbeitermord in Hohenstein in einem Monate ist loeben von den Nazis in Hohenstein begangen worden. Dort wurde der rote Sportler Stanislaus Tuschek durch vorbereitete Provokation einiger Nazis aus seiner Wohnung gelockt und von den SA-Banden hinterlistig durch einen wohlgezielten Kopfschuß niedergestreckt.

Neue Offensive Japans in China

(Eig. Meldung.) Shanghai, 28. März.

Am Sonntag überlegten japanische Truppenführer in Tsingtau, wobei sie über 20 Bomben abwarfen. Riefige Beschlüsse wurden angesetzt. Außerdem befohlen die japanischen Führer die chinesischen Stellungen mit Maschinen-gewehren.

Die Räuber beargwöhnen einander

(Eig. Bericht.) Shanghai, 28. März.

Die japanischen Räuber haben in den Besprechungen des Untersuchungsausschusses zu verleben gegeben, daß sie den oberen Abschnitt von Tschapei bis Wujiang behielten werden. In den letzten Tagen ist der gesamte Abschnitt feindungsartig verhängt.

worden. Unter den imperialistischen Mächten werden durch dieses neue Vorgehen die Gegensätze verhärtet. Bürgerliche Zeitungen berichten, daß besonders die Amerikaner die Ereignisse „mit gesteigerter Nervosität“ verfolgen.

Nach bürgerlichen Blättern gilt Japans Austritt aus dem Völkerbund als beschlossene Sache.

Der Krieg in der Mandchurei

(Eig. Meldung.) Charkow, 28. März.

Die chinesischen Truppen haben am Sonntag eine Reihe bedeutender Städte der Mandchurei im Sandstreich zurückerobert. Die Japaner planen daraufhin eine Gegenaktion.

Halbe Milliarde M. neue Sowjetaufträge!

Die Sowjetmacht schafft Arbeit und Brot für deutsche Arbeiter!

Die Sowjetregierung hat an den deutschen Stahlwerksverband Aufträge auf insgesamt 500 000 Tonnen Daily-eisenmaterial und an den deutschen Röhrenverband Bestellungen auf 30 000 Tonnen Röhren erteilt. Die gesamte Summe dieser Bestellungen beträgt etwa 75 Mill. Mark.

Die Verhandlungen über neue Sowjetbestellungen für andere Wirtschaftszweige werden inzwischen weitergeführt. Man rechnet für dieses Jahr mit einem Gesamtumfang der Sowjetaufträge allein an die Schwerindustrie von 400 bis 500 Millionen Mark.

Die Sowjetaufträge sind der beste Beweis für den gewaltigen Vormarsch des sozialistischen Aufbau in dem Lande der Diktatur des Proletariats. In diesem Lande gibt es keine Erwerbslosen, hundertausende ausländische Arbeiter, darunter zehntausende deutsche, finden in diesem Lande Brot für sich und ihre Familien. Aber auch außerhalb der

Sowjetunion gibt es Dutzende Betriebe, deren Schornsteine ungenutzt rauchen, weil sie Sowjetaufträge ausführen.

Die sozialdemokratischen und die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter sollen doch sich die Frage beantworten: Warum ist die Sowjetunion imstande, ihre Arbeiter voll zu beschäftigen und darüber hinaus Arbeit und Brot vielen zehntausenden deutschen Arbeitern zu geben? Ein Land, in dem die Arbeiterklasse herrscht, kennt keine Erwerbslosigkeit.

Wir laden den sozialdemokratischen und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter: Eure Führer schwindeln von Arbeitsbeschaffung, dabei steigt mit jedem Tag das Elend und die Not. Schau nach der Sowjetunion, dort ist durch den sozialistischen Aufbau Arbeit für alle geschaffen worden!

Wir laden den sozialdemokratischen und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter: Kämpft zusammen mit den RPD- und RAO-Kollegen für die kommunalistischen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, für Arbeit, Brot und Macht!

enke

aren

hel

othek

tegiestr.

Vor einem Kampf im Kaliberbergbau!

(Eig. Meldung.) Teutschenthal, 28. März.

Der dem Kaliber Krügershall werden ab 2. April Feiertagsarbeiten pro Woche eingeführt. Durch Ausbaur der Kaliber wurde die ganze Belegschaft gekündigt. Wer dieses neue Lohnraubmaß annimmt, gilt als entlassen.

Der Belegschaft hat sich eine große Erregung bemächtigt, besonders bei den zwei Feiertagsarbeiten in einen 33-prozentigen Lohnabbau. In den Januararbeiten wurde durch Brünig- und Gebirgsbau bereits ein Lohnabbau von 35 Prozent Krügershall durchgeführt, so daß

in kurzer Zeit die Belegschaft einen 68-prozentigen Lohnabbau zu ertragen hat, wenn sie nicht durch Kampf die neuen schändlichen Angriffe der Kaliber-Bonzen zurückweist.

Das freche Vorgehen der Kaliber-Gewaltigen ist ein Kampfplan!

Vormarsch auf Wladiwostok!

Der japanischen Imperialisten — Feststellung einer kapitalistischen Zeitung

Der „Samburger Correspondent“, der wochenlang gegen die Sowjetunion bekannt ist, veröffentlicht am 21. einen Leitartikel, in dem es heißt:

„Wenn nichts dazwischen kommt, d. h., wenn der rote nicht noch im letzten Augenblick so verhinert, werden wir marsch auf Wladiwostok wagen... Der russische Hilfe sind die Weltgardenen über.“

Der marsch auf Wladiwostok ist ein Zeichen, daß die japanischen Imperialisten überleben werden. Deshalb muß der Arbeiter den Ernst der Lage erkennen. Es darf kein Augenblick in der Frage des energischen Kampfes gegen die Imperialisten geben. Vermindert die Heranzugung des Eisenmaterials als Kriegsmaterial die Sowjetunion!

Wir laden die roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann eine Stimme gegen den imperialistischen Krieg!

Mit durch Massendiskussion in den Betrieben den Antikriegstag am 6. April vor!

Jungarbeiter-Demonstrationen zu Ostern

im gesamten Bezirk, in Berlin und im übrigen Reich

Halle, den 20. März.
In Weisburg fand eine Demonstration, an der sich 500 bis 600 Arbeiter beteiligten, Natl. Zwölfenfeier erzielten sich nicht.
In Halle wurden bei einer Demonstration im Zentrum der Stadt vier Personen verhaftet.
In Greppin demonstrierten ca. 100 Jugendliche mit einer roten Fahne. Große Straßenkrawalle.
In Plessen fand ebenfalls eine Jugend-Demonstration, ca. 100 Jugendlichen Natl. Sprechzettel waren vorhanden.
In Cottbus ebenfalls eine Jugend-Demonstration mit ca. 100 Jugendlichen.
In Niesewitz, Kreis Zargau, demonstrierten ca. 60 Jugendliche.
In Yestern fand eine heftigste Demonstration mit ca. 100 Jugendlichen statt.
In Könnern demonstrierten ungefähr 70 bis 80 Jugendliche.

Der Osterfriede der Nazis

(Eig. Meldg.) Braunschweig, 28. März.
Trotz Osterurlauben fand das letzte Wachen angeführte Treffen der Hitler-Jugend statt. Neben aus dem ganzen Reich waren SA-Jünger und Hitler-Jugend in Truppen eingetroffen. Die Braunschweiger Arbeiterfront hatte sich zu Wachen des geplanten Terrors in einer Einheitsfront mit Kommunisten aus dem Reichsbannerarbeiter in hunderttausend Mann in einem gemeinsamen Komitee vereint und die wertvolle Bewehrung von Braunshweig durch Flugblätter gegen den schicksalhaften Terror aufgestellt.
Die Polizei riegelte zum Schutz der Nazis die Arbeiterfront ab und die SA wurde unter dem Druck der einseitigen Umwehr der Arbeiter von den Straßen zurückgedrängt. Die Polizei verhaftete mehrere Arbeiter.
Wichtige Flugblätter verteilte. Am Sonntag fand in einem Gartenhof eine militärisch aufgesetzene Parade statt, an der die SA und Hitler-Jugend teilnahm. Hitler selbst hat — um nach außen seine Regalität zu beweißen — keine vorgelegene Rede nicht gehalten.

„Linker“ Flügel des Sozialfaschismus berät

SWP-Parteitag im Zeichen des Kampfes gegen den Kommunismus — Scheinradikale Mandate SWP-Arbeiter, her zur Partei Lenins, zur Kommunistischen Partei Deutschlands!

(Eig. Ber.) Berlin, 28. März.
Der bisherige Verlauf des SWP-Parteitages hat eindeutig und klar bewiesen, daß die Festhaltung der SPD, es handelt sich bei der SWP um den linken Flügel des Sozialfaschismus, absolut zutrifft. Für die SWP-Führung existiert nur ein Feld: der Kommunismus, die kommunistische Partei. Der ganze Parteitag ist nur der einen Frage gewidmet: wie verbindet man sich, ohne unehrenhafte Abstriche, mit dem Kommunismus zu tun zu wollen, diesen Weg gehen? Es gibt über die Methoden, wie man die Einigung des Parteitagstages auf dem Boden des revolutionären Kampfes erreichen kann, verschiedene Auffassungen in der SWP. Die einen wollen mit denselben Methoden wie die Nazis und Faschisten arbeiten, Verleumdung, Raubmord, die ein Delegierter aus Düsseldorf sehr treffend als „Einheitsfaschisten“ bezeichnet. Sondern, Sondern will keine Diskussionen mit kommunistischen Arbeitern mehr zulassen. Denn durch solche Diskussionen werden, wie der Gewerkschafts- und Streikführerorganisator Siegler erklärte, „unferne eigenen Reihen zerstückt“.

Die beiden ersten Tage des Parteitages

waren ausschließlich mit dem politischen Referat von Sondern, dem Referat zum Programm von Weidling, dem Referat zum „Aktionsprogramm“ von Wedeler und den Diskussionen hierzu. Das entscheidende Merkmal dieser Zusammenkünfte und damit zugleich die ideelle Beurteilung der gesamten SWP ist die Tatsache, daß trotz der arsten Streikregeln über den Krieg nur nebenbei gesprochen wurde, und daß nur ein Disziplinierungsreferat, Frau Dübb, die Frage

Ein interessantes Geständnis!

(Eig. Meldung.) Essen, 28. März.
Auf Grund der neuen großen Beschlüsse der Sowjetregierung bei dem deutschen Einheitsfrontverband, mußte der bekannte Justizmann Kitzler in einer Justizrats-Sitzung folgendes Eingeständnis machen:
„Wenn die richtigen Aufträge nicht gekommen wären, dann wären wir gezwungen gewesen, eine Reihe von Betrieben stillzulegen.“
Diese Erklärung wurde von den anwesenden SPD- und Gewerkschaftsvertretern mit betretenem Schmeigen entgegengenommen.

Nach verschiedenen Meldungen fanden anlässlich des Ostern 7. Reichsjugendtages der kommunistischen Jugend eine Reihe von Demonstrationen statt, die eine große Beteiligung aufwiesen. Die Polizei ging in allen Städten gegen die Demonstrationen vor und verhaftete eine Reihe von Arbeitern und Jungarbeitern eine Haus- und Söldneraktion durchgeführt worden sein.

(Eig. Meldung.) Brandenburg, 28. März.
Zwei Demonstrationen der Jungarbeiter gegen das Ostern 7. Reichsjugendtages und gegen den imperialistischen Krieg am Sonntag und am Sonntag in Brandenburg. Die Massen konnten sich in dem Streifen, in dem Arbeiter teilweise lahmgelegt war. Bei Eingreifen der Gestapo wurde die Massen. Verhaftungen nahm die Polizei vor.

Die Stellung der SWP zur Sowjetunion

ist ebenso deutlich und konterrevolutionär. Am klarsten wurde dies an der Diskussion in seinem Referat formuliert. Sondern erklärte zu nichts verpflichtende Erklärungen an die Dritte Internationale ab, wobei er beziehungsweise für mich ein Beispiel von den Nazis, aber nicht bei den Delegierten. Dann erklärte er die alte imperialistische Dinge auf die Kommunisten. Die Revolution in anderen Ländern sei gültig liegen. Die Revolution in anderen Ländern sei überflüssig, ja sogar dem Aufbau im Widerspruch. „Denn die Russen die außerordentlichen kommunistischen Parteien verfallen.“ Wie dieser intimen Verleumdung sollen die revolutionären Arbeiter in der Hinsicht front gehalten werden.
Schließlich spielte die

Frage des Faschismus

in der Diskussion eine große Rolle. Eine Einigkeit hierüber ist nicht erzielt. Doch der Faschismus eine Herrschaftsform des untergeordneten Kapitalismus ist, also das Brünn und Geringe schon heftigste Methoden an den, wurde nur von wenigen Diskussionsteilnehmern ausgesprochen wurde die Auffassung der Hindenburg-SPD vertreten, daß erst Faschismus sei, ja, daß der Faschismus teils kapitalistische Bewegung ist, sondern den „Kapitalismus der Reaktion“ ist.
Gerade an dieser Stelle erkannte man, wie unehrenhaft sich die SWP-Partei zur Wahl-Talmeier-Bestimmungen fante der SWP-Bosse Siegel, es sei „Summation“ gewesen, für Döllmann zu stimmen.

Zur Gewerkschaftsfrage

Hieß der Brandbrief Walcher ein kurzes Referat, das sich mit der KPD wandte, und dessen Sinn darin bestand, die Gewerkschaften nicht zerlegen, sondern müsse die andere Maß die Streikführerpolitik Walchers bei den Mitgliedern aufrecht halten, um damit zum Ausdruck, daß Walcher, im Gegensatz bisherigen SWP-Politik, Zeitstreiks nicht direkt absolut meide.

Das „Aktionsprogramm“ der SWP

Das entscheidende Merkmal während des dazu gehörigen Referats Wedeler noch nicht einmal erwähnt war, begründet sich mit der (scheinbar)en Vorhergehen. In welchem Geist es gehalten wird, zeigt sich aus der Erklärung Wedeler, daß sich um die Gewerkschaftsfrage in der Hinsicht der linken Seite sein in zu beschließen. In der Hinsicht der linken Hauptarbeiten des Aktionsprogramms sind die alten SWP-Referate: Produktionskontrolle und Arbeiterregulierung als „Ubergangsstadium“ zur Diktatur der Proletariats.
Die heutigen Methoden der SWP sind doppelt gefährlich, weil sie durch ihre eigene Organisation einen Schein-Kampf gegen die SPD fortzuführen können. Nach dem Schein-Kampf gegen die „linken“ Proleten der Sowjetunion heißt es für uns. Nur dann wird es gelingen, die Massen zu erhitzen und Hoffen zu setzen, für den proletarischen revolutionären Kampfschlachtfeld zu gewinnen.

Revolutionäre Handreichlich erschaffen

(Eig. Bericht.) Shanghai, 28. März.
In Hankau wurden 5 chinesische Soldaten von der Regierung in der „revolutionären“ kommunistischen Organisation aufgeführt. Die 5 Soldaten wurden heute Handreichlich erschaffen.
Unser Vordenker, die „Arbeitsteilung“ in Stuttgart wurde bis zum 3. April verboten.
Der Lüderer Professor Dreyde, der zu einer Unschuldigkeit urteilt wurde, weil er seinen Vorkursen über 80 Schüler in der Schule zum Ehrenmitglied des Naturwissenschaftlichen Vereins ernannt. Semestermitteln...

nach einem halbjährigen Streik der Wohnbau zurückgenommen. Am nächsten Tage, als die Frühlicht anfuhr, wurde der Wohnbau aber doch durch Aushang bekanntgemacht. Es kam hier zu keiner Arbeitsniederlegung. Die Nachlicht lehnte die Wajahrt ab, nachdem sie von der Bekanntmachung erfahren hatte. Der Streik wurde am nächsten Tage allgemein, trotzdem für der Tagebau der Wohnungsbau nicht in Frage kam. Nur mit Mühe gelang es, den Betrieb mit Hilfe der Streiker notdürftig in Gang zu setzen.
In der Belegschaftsversammlung herrschte glänzende Kampfstimmung und es wurde ein Kampfslogan gewählt, der beachtet wurde. Die Forderungen der Grundvermittlung zu unterbreiten. Jeder Streikende erhielt die Streikfahne, wurde registriert und sofort zum Streikpostenfest eingeteilt.

Schon aber lehnte die Streikverwaltung der Gewerkschaftsleitung ein. Von den Gewerkschaften Paul und Paul II erhielt die Streikleitung die Mitteilung, daß schon zur Mittagspause mit Hilfe des dortigen sozialdemokratischen Betriebsratsvorsitzenden Böttcher, eines Betriebsratsmitgliedes des reformistischen Bergbau-Industriearbeiterverbandes, Streikbrecher ermittelt wurden. Es handelte sich um freigewerkschaftlich organisierte Arbeiter, die sich bei diesem Böttcher vorher erkundigt hatten, ob sie hingehen könnten. Böttcher lehnte vorher ab, daß dieser Streik „unmöglich“ sei, sollte dieser Streik gegen den Bergbau-Industriearbeiterverband nicht an. Anmelden war durch ein Überfallkommando der SA-Regiment Polizei die Verlegung sämtlicher Jungarbeiter zur Grube Sieglitz durchgeführt worden. Trotzdem waren aber die Streikposten in der Grube. Die Mittagspause des Tages wurde nicht von dem Streik an, auch eine große Anzahl der von der Grube vermittelten Arbeiter erklärten, die Arbeit nicht aufzunehmen. Die Lage wurde für die Grundverwaltung zufrieden. Die Schmelzer hatte nicht mehr genügend Kohle, der Betrieb mußte gedrosselt werden. Da kam der Streiktag.

Dieser forderte jetzt die Gewerkschaftsbürokratie zum Streikbruch auf. Ihre Anhänger wurden in den Wohnungen aufgesucht. Mitglieder der Bergbau-Industriearbeiterverbandes fanden hier, in denen die Frauen die Aufnahme der Arbeit auf Sieglitz verlangten. Am Sonntag früh gelang dann unter dem Schutz der SA-Posten ein beschließendes Wort der reformistischen Streikführer. Der Streik mußte, wie wir an anderer Stelle berichten, abgebrochen werden. Mit Hilfe des Betriebsrats-Taktbureau, freigeberische Gewerkschaftsbürokratie und des staatlichen Machtapparates wurde die Streikfront der Bergkumpels auf der Grube Sieglitz noch einmal zerbrochen.

Hier hat die Arbeiterfront, hier haben insbesondere die sozialdemokratischen und freigewerkschaftlichen Arbeiter ein praktisches Beispiel von der Politik des ihnen jahrelang gepredigten „kleinen Uebels“. Jetzt gilt es, die Reihen zu schließen für die revolutionäre Arbeiterfront.

Nicht gilt es an diesem Streik zu zeigen, daß das „kleine Uebel“ der sozialistischen Führerschaft in Wahrheit das größte Uebel für die Arbeiterklasse ist.

Die Hauptrolle spielt uns die zu sein, daß der Kampf an der innergewerkschaftlichen Front ungenügend verstanden werden muß. Deswegen müssen die Schmänder unserer Einheitsfrontpolitik mit aller Kraft überwinden werden.
Der Verlauf des Streiks zeigte uns auch, daß die Vorbereitungen dieser Bewegung noch sorgfältiger durchgeführt werden müssen.

Die Belegschaft hat in einem Aufbruch zum Ausdruck des Streikes zum Ausdruck gebracht, daß sie sich nicht als die Geschlagenen fühlen und ihr Kampfmittel ungebrochen ist. Die Bewegung auf der Grube Sieglitz abgebrochen werden wir folgen, wird hunderttausend Arbeiter, die der Politik des „kleinen Uebels“ bisher Folge leisteten, die uns nicht glauben, als mit die gewerkschaftlichen als Streikführerorganisationen bezeichnet, die Augen öffnen, sie veranlassen, sich in der roten kämpfenden Einheitsfront unter Führung der kommunistischen Partei und der KPD einzureihen.

Das ist der beste Kampf für die Kandidatur des roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann, das ist der beste Wahlkampf für die Freuenmacher am 24. April!

In Hamburg raste ein Heberkommando der Polizei, das eine Arbeiterdemonstration vor dem Sonntag in eine Verlesung, wobei 2 Personen und ein Schuppe lebensgefährlich verletzt wurden.
Der Bauernführer Klaus Helm ließ angeblich im zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl kandidieren wollen. Demgegenüber haben sich im Namen des deutlichen Reichsbannerkomitees die Bauernführer Bruno von Salomon und Bobo Uhl.

Severing verständigt sich mit der Hitler-Partei!

Das Ende des Kampfes der Braun-Severing-Regierung gegen die Nazis — Nazimaterial freigegeben — Alle SWP-Führer auf freiem Fuß — Am 10. April die Antwort: Ernst Thälmann wird gewählt! — Am 24. April: kommunistische Hilfe für ein rotes Preußen!

(Eig. Meldg.) Berlin, 27. März.
Seitens ihm es vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig, wo die Nazi-Partei auf Herausgabe des beschlagnahmten Materials gegen die Regierung verklagte, zu einem Vergleich. Severing stimmte dem Vergleich zu. Die sogenannte „große Aktion“ der preußischen Polizei gegen die Nazi-Partei, die die SA-Truppen Feldmärsche und besannet am 13. März zusammengezogen hatte, endete also mit einer Rückabwicklung zwischen Severing und der Hitler-Partei vor dem Staatsgerichtshof.
Die Regierung erklärte, die gegen die Nazis zu kämpfen noch, gibt einen Teil des beschlagnahmten Materials an die Nazi-Partei zurück. In der formulierten Feststellung des Staatsgerichtshofes heißt es:
„Die Beteiligten (Regierung und Hitler-Partei) sind sich darüber einig, daß durch diese Erklärung der Antrag auf Erlass einer einstweiligen Verfügung vom 18. März erledigt sein soll. Beide Teile schienen sich vor, im Verhältnis zur Hauptfrage ihre Rechtsauffassung zur Geltung zu bringen.“
Einzeldemokratische Arbeiter, der „Kampf“ Severings gegen die Nazis besteht in der persönlichen Verhandlung zwischen dem preußischen Vertreter und Hitlers Rechtsanwalts vor dem Staatsgerichtshof. Er besteht im Verhältnis eines Vergleichs, in der Durchführung einer gütlichen Verständigung. Kein einziger Naziführer ist wegen der Zusammenziehung der beschlagnahmten SA verhaftet worden. Die Regierung hat in allen Punkten der Methode gegen die revolutionäre Arbeiterfront — obwohl ihre Remonstration und Auflockerung erzielten ist, natürlich erlaubt. Der rote Frontkämpfer bleibt verbotenen. Der Kampf der roten Front wird verboten. Der Arbeiterfront der arbeitenden Jugend wird verboten. Die Hitler-Partei hat den preußischen Faschismus. Preußen ist — trotz der Maßnahmen des sozialdemokratischen „Kampfes“ gegen die Nazis — ein Hort der hintersten Reaktion, die Hauptstütze der Rotenverordnungsabstufung.
Der Hitler zerrufen mit, nach den schärfsten politischen Kampf gegen die Hindenburg, Braun und Severing führen! Hitler in allen Einzelheiten der Partei und in allen Massenorganisationen! Heberzug alle sozialdemokratischen Arbeiter, daß nur der Ange der kommunistischen Parteiführer die einzige Front des antinazistischen Kampfes ist! Formiert die Reihen zum Hauptkampf in den Betrieben und an den Stempeltellen für unsere revolutionäre Sache!

Verstärkter Kampf gegen Kriegsrüstungen! Organisier. den 6. April

Chefredakteur der „Frankfurter Zeitung“ enthüllt

Bankrott des Arbeitsbeschaffungsschwinds

Es ist kein Geld da für Arbeitsbeschaffung — Mobilisiert die Arbeitermassen gegen das freche Betrugsmanöver des ADGB Organisiert unter Führung der KGD den Kampf für Arbeit und Brot

Wir berichteten bereits von der Verschlebung des Kreistagkongresses durch die ADGB-Führer. Die Ursachen der Verschlebung werden beleuchtet durch die Enthüllungen des Chefredakteurs der Frankfurter Zeitung, Arthur Feiler, über die Denkschrift des Reichswirtschaftsrates zur Arbeitsbeschaffung. Diese Denkschrift, die von den Gewerkschaftsführern schon im Arbeitsbeschaffungsvorhaben ist.

Gerade die Gewerkschaftsführer hatten die Absicht, diesen Kreistagkongress für ihre neuen betrügerischen Milliardenprojekte auszunutzen. Die Tatsache, daß die Vertreter der ADGB-Bürokratie im Arbeitsbeschaffungsvorhaben mühsam kein Pfennig Geld für Arbeitsbeschaffung vorhanden ist, zeigt mit aller Deutlichkeit, daß die Gewerkschaftsführer mit ihrem Arbeitsbeschaffungsplan die Arbeitermassen einfangen wollen, um sie desto fester den Raubplänen der Unternehmer auszuliefern.

Schon heute steht fest, daß die Führer des ADGB den Kreistagkongress, den sie leitet, kurz vor dem zweiten Malgange der Reichspräsidentenwahl durchführen wollen, genau wie auf dem Frankfurter Gewerkschaftskongress für die Durchführung der Unternehmerforderungen und der erneuten Einspannung der Arbeiter in die Hindenburgjagd benutzen werden.

Die Denkschrift des Reichswirtschaftsrates zur Arbeitsbeschaffung deckt sich vollkommen mit den Forderungen, die sowohl von den tatsächlichen Industriellen, wie auch vom Reichsverband der deutschen Industrie, über dessen Präsidialabteilung wir berichteten, aufgestellt wurden.

Der Chefredakteur der Frankfurter Zeitung, Dr. Arthur Feiler, der Mitglied des Reichswirtschaftsrates ist und an den letzten des Zentralausschusses der Fortschrittlichen Arbeitervereinigungen des Reichswirtschaftsrates teilgenommen hat, macht in seiner Zeitung eine sensationelle Enthüllung. Die Denkschrift des Reichswirtschaftsrates über Arbeitsbeschaffung, die — wie wir schon berichtet haben — eine glatte Fälschung ist, ist mit allen Stimmen der im Reichswirtschaftsrat vertretenen Gewerkschaftsführer angenommen worden. Auch Fritz Tarnow, der „Erfinder“ des Arbeitsbeschaffungsplanes des ADGB — dieser Plan heißt auch der „B-B-Plan“, nach dem Namen Bonhoff, Tarnow und Bode — hat also für diese Denkschrift gestimmt. Arthur Feiler schreibt weiterhin:

Es ist klar: an verantwortbaren Objekten für zusätzliche Arbeitsbeschaffung durch öffentliche Hand ist in Deutschland gemäß dem Wunsch der Reichswirtschaftsratsmitglieder kein finanzielles Schwierigkeitsproblem. Das einzig wirklich entscheidende Problem ist die Beschaffung der Mittel. Wo sollen sie herkommen? Der Bericht des Reichswirtschaftsrates unterrichtet die darüber möglichen Quellen — mit einem sehr zur Weisung mahenden Ergebnis.

Feiler erzählt ausführlich über die verschiedenen Finanzierungsmöglichkeiten, die im Zentralausschuß erwogen wurden, und kommt zu der Schlussfolgerung, daß die vom Reichswirtschaftsrat vorgeschlagenen Mittel so sehr bescheiden sind, daß das Problem eigentlich als ungelöst anzusehen ist.

Herr Tarnow und die anderen Gewerkschaftsvertreter im Reichswirtschaftsrat können also im Reichswirtschaftsrat einer Zeitschrift zu, in der es schwarz auf weiß heißt, es gebe kein Geld für Arbeitsbeschaffung. In der Bundesversammlung des ADGB aber werden von demselben Tarnow und seinen Freunden große Projekte, die Milliarden Mark fordern, vorgelegt. Das ist das widerliche Spiel der Gewerkschaftsführer!

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition wird die breiten Arbeitermassen, und besonders die gewerkschaftlich organisierten, gegen dieses neue Betrugsmanöver der verräterischen ADGB-Bürokratie mobilisieren.

Organisiert den kameradschaftlichen Briefwechsel . . .

„Genossen! Arbeiterkorrespondenten!

Schreibt uns über die Gespräche in den Arbeiterrunden, über den Charakter derselben, über die Fragen der Arbeiter, über die Art der Propaganda und Agitation, über die Verbindung in der Öffentlichkeit, mit dem Militär und mit der Jugend, schreibt mehr über die Unzufriedenheit unter den Arbeitern (mit unserer Partei), über ihre Fragen, Proteste usw. Diese praktischen Fragen sind namentlich jetzt sehr interessant und es gibt keine anderen Mittel, die Redaktion mit ihnen bekannt zu machen, als die lebhaften kameradschaftlichen Briefwechsel. Allerdings, nicht jeder kann und will schreiben — aber sage nicht: ich kann nicht, sondern ich will nicht. Wenn ihr wollt, dann wird sich in jedem Zirkel, ja sogar in der kleinsten und unwichtigsten Gruppe (und die sind besonders interessant, denn sie führen oft den wichtigsten, wenn auch unsichtbaren Teil der Sache aus) kann man einen oder zwei Genossen finden, die zu schreiben verstehen. Laßt vor allem die jungen Parteiarbeiter, die Jugend, die Arbeiter, die Organisatoren und Zentralisten und die einfachen Mitglieder an uns schreiben; nur dann und nur unter der Bedingung eines solchen Briefwechsels sind wir imstande, unsere Zeitung zu einem wirklichen Organ der Arbeiterbewegung zu machen. Lenin.“

Der Einfluß der Bürokratie wird liquidiert

Machtkritik und Heizer von Leuchtern lenken den Gewerkschaftspalters das Handwerk

M. K. Nach wie vor stehen die Verbandskollegen des Machtkritik- und Heizerverbandes, Zahlreiche Leuchtern, zu ihrer oppositionellen Vermittlung. In drei Mitgliederbesprechungen hat sich die Mitgliedschaft immer wieder hinter die „ausgewählte“ Verwaltung gestellt. Die Frage der Kräfte, Heizer und Winkler gegen die rote Ortsverwaltung vermochte die Mitgliedschaft nicht anzunehmen. Die Herren Sozialchirurgen arbeiten mit den schäblichsten Argumenten, politische Vermittlung ist nicht vorzubringen. Sie landen schmutzige Plünderer in Reichsministerien an alle Mitglieder; sie setzen eine Mitgliederbesprechung von sich aus an, in einem Lokal, in dem die Verbandskollegen nicht teilnehmen. Die Bürokraten hoffen, daß ein großer Teil der Mitglieder ihnen folgt.

Alles nützt nichts: die Ortsverwaltung setzte die Mitgliederbesprechung im alten Lokal im „Grünen Baum“ an. Dorthin kamen die Verbandskollegen. Schätzungsweise ganze drei Mann gingen zur „Besprechung“ des Bezirksverbandes. Die gutbedachte Vermittlung im „Grünen Baum“ landete eine Delegation zum Bezirksvertreter in das andere Lokal mit der Autorisierung, er möge zur Mitgliedschaft kommen und sich dort verantworten. Der Bezirkrat kam nicht, er läßt seine Dreimännerbesprechung auf und dampfte unwirksamer Sätze ab.

Die Machtkritik und Heizer von Leuchtern haben zu 80 Prozent ihrer gesamten Mitgliedschaft unterschrittlings erklärt, daß sie zur oppositionellen Ortsverwaltung stehen und daß sie den schäblichen Kampf gegen die Bürokratie führen. Verbandsbeiträge werden regelmäßig an die Ortsverwaltung abgeliefert. Zur den Bezirksverband und den Hauptverband des Verbandes aber sind sie gelöst.

Wie berichtet, plant die Bürokratie, die Zahlreiche Leuchtern nunmehr nach Hohennäusen zu „verlegen“, das heißt, daß einige Kolonnen von Leuchtern, die vielleicht kaum ein halbes Duzend ausmachen, von Hohennäusen aus noch in Leuchtern falliert werden. Die Mitgliedschaft der Zahlreiche Leuchtern wird sich nicht irremachen lassen. Die Bürokraten können beschließen, was sie wollen, die rote Einheitsfront liquidiert die „Eiserne“ Lohnabbaufahrt, sie liquidiert den Einfluß der verräterischen Gewerkschaftsbürokratie!

Der polnische Bergarbeiterstreik wird fortgesetzt

Kämpft für eigene Forderungen, dann heißt ihr den polnischen Kumpels

Der Streik der Bergarbeiter im Dombrowa- und Akroutauer Gebiet geht ungeschwächt weiter. Alle Versuche der Grubenbesitzer, die christlichen und reformistischen Bürokratie, die Streikfront zu zerbrechen, sind vergeblich.

In demagogischer Weise haben die reformistischen Führer auf dem Kongress der ost-oberschlesischen Bergarbeiter einen Streikaufruf auch in Ost-Oberschlesien verbreitet. Der reformistische Führer Stanczyk brachte es fertig, aus einer Reichheit von 17 Gruben, sich vergeblich.

375 Traktoren, 132 Automobilmotoren, 950 Automobile und 7 Omnibusse!

Das sind Zahlen der Produktion sowjetrussischer Fabriken. Bei uns eine Stilllegung nach der anderen, in der Sowjetunion dauernde Steigerung der Produktion. Die „Moskauer Rundschau“, der die oben angeführten Zahlen entnommen sind, berichtet regelmäßig und ausführlich über die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der Sowjetunion. Sie ist zu beziehen durch alle „AIZ“-Kolporteur!

den, die für den Streik waren, eine Mehrheit gegen den Streik zu erreichen, indem er zu den gegen den Streik waren, noch 11 nicht anwesende hinzurechnete.

Die reformistische Bürokratie ermahnte, daß durch die Verhinderung des Streiks in Ost-Oberschlesien auch im Dombrowa-Kongress es gelingen werde, die Streikfront zum Abwinken zu bringen. Aber das Gegenteil ist eingetreten. Die Dombrowa-Bergarbeiter haben geschlossen weiter im Kampfe. Die christlichen Bergarbeiterorganisation hat zur Wiederaufnahme der Arbeit aufgefordert, aber kein einziger Bergarbeiter ist dem Streikbrecheraufruf gefolgt.

Auch der mütterliche Polizeiterror ist nicht in der Lage, die Streikfront zu zerbrechen. Polizei und Militär, die versucht haben, Streikbrecher nach den Gruben zu bringen, wurden von der gesamten Bevölkerung daran gehindert und kein Streikbrecher wagte es, sich auf der Straße sehen zu lassen.

Etwa 1000 Mann, die vom vorherigen Streikförmigkeit gestiftet haben, befinden sich dauernd an den Gruben, die sie nicht verlassen können aus Angst vor der Arbeiterkraft, die die Straßen und Plätze feiert halt-n.

Der Kampf der polnischen Bergarbeiter muß die Unterstützung der Bergarbeiter aller Länder und Bergarbeiter haben. Es darf den polnischen Machthabern nicht gelingen, die Kameraden niederzuschlagen. Deshalb Bergarbeiter, übt Solidarität, organisiert den Kampf um die eigenen Forderungen, sammelt Geld zur Unterstützung der Kämpfenden.

Sie finden in unseren Packungen keine

Wertmarken, Gutscheine oder Stickereien!

Und doch haben wir in unsere

Juno

etwas hineingelegt, was Sie immer wieder erfreuen wird:

Liebe, Sorgfalt und beste Tabake!

Und das ist mehr wert!



Klassenkampf



Kinder im Kampf - Kinder in Not
Ein Prügellehrer sofort entlassen!

Wo? - In der Sowjetunion!

Der „Deutschen Zentralzeitung“ dem Organ der Deutschen in der Sowjetunion, entnehmen wir folgende Mitteilung: „Die allgemeine Mitgliederversammlung des Gruppenkomitees der Lehrer der 33. Schule nimmt mit Empörung die Anzeige der Genossen zur Kenntnis, aus denen hervorgeht, daß der 2. von 20 Monaten in der Schule angelegte Lehrer Schloffer sich an unartigen Kinder mehrmals mit Fesseln und Büchern schlugen, die Kinder geflohen und häufig angegriffen und mit Schimpfwörtern wie „Sei!“ brüllte.“

Die Kinder beides Begehren des Lehrers als eine große Kränkung empfanden, so daß es zu keinerlei Vertrauensverhältnis zwischen Lehrer und Schülern kommen konnte.

Schloffer mußte bei der von den Vertretern der Berufung und der Pionierorganisations durchgeführten Untersuchung sämtliche



„Frei zusammen spielen“

den Lehrer befragten, brachte aber nicht zum Ausdruck, daß das Betretterische seiner Handlungsweise eintrübe. Nur die Mitgliederversammlung ist es daher klar, daß Schloffer den Aufgaben und der Verantwortung eines Erziehers in proletarischem Staat gar nicht vertraut ist. Eine Tätigkeit Schloffers als einzelner Erziehungsanstalt der Sowjetunion muß daher unter Umständen verhindert werden.

Die Versammlung beschloß einstimmig, daß Schloffer aus der Sowjetunion ausgeschlossen wird.

Wir verlangen, daß dieser Fall der Öffentlichkeit bekanntgemacht wird und appellieren an die ganze Arbeiterschaft Deutschlands und besonders der deutschen Kolonien, daß sie diesen Fall zum Beweise nehmen und in ihrem Wirkungsbereich genau überprüfen, ob Grundlagen unserer kommunistischen Erziehung nicht durch ähnliche Elemente wie Schloffer untergraben werden.

Dieses Beispiel zeigt uns, daß nur dort, wo die Arbeitertätigkeit der Eltern in den Händen hat, mit allen Mitteln rücksichtslos in aller Öffentlichkeit aufzuklären wird. Während in der Sowjetunion jeder Lehrer, der irgendeine Prügel, sofort entlassen wird, wenn bei uns in Deutschland Laufende von wahren Prügelpädagogen ungehindert ihr Handwerk betreiben.

Sozialdemokratischer Amtsvorsteher beschlagnahmt
Kinder-Flugblätter

Vor kurzem wollten die Roten Pioniere der Ortsgruppe Dürrenberg ein Flugblatt verbreiten, daß die proletarischen Kinder aufrief zur Beteiligung am 7. Reichstagskongress zu Dürrenberg, der mittlerweile durch die Verordnung des Reichspräsidenten Landboten der SPD, des monarchistischen Generalsekretärs von Hindenburg, verboten wurde. In dem Flugblatt werden die Kinder darauf aufmerksam gemacht, daß es gilt den Ehrenpionier der jungen Pioniere Deutschlands, den roten Arbeiterlandboten Ernst Thälmann, zu wählen. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß durch die sogenannte Schulaufsicht in Dürrenberg Arbeiter und Arbeiterinnen hingeklopft wurden und noch werden. Das Flugblatt ist in Berlin gedruckt und dort unbeantragt zur Verteilung gekommen. Jedoch der sozialdemokratische Amtsvorsteher von Dürrenberg erläßt eine polizeiliche Verfügung mit der Befehlsangabe, daß das Flugblatt mit der Überlieferung, Arbeiterkinder kämpft mit Ernst Thälmann gegen den Krieg, für die Vertreibung der Sowjetunion, auf Grund der Nominierung des Herrn Reichspräsidenten polizeilich beschlagnahmt und „eingesogen“ wird. Interessant ist es, zu wissen, in welcher Weise das Verbot begründet wird:

„Das vorgenannte Flugblatt, welches an Schulkinder verteilt werden soll, besagt, daß der Kinder Vaterland die Sowjetunion ist, ferner wird behauptet, daß in den deutschen Schulen zum Kriege gegen den Arbeiter und Bauernstaat geschäftig ist. Die Eltern haben dem Flugblatt behauptet, daß laufende Arbeiter und Arbeiterkinder im fernem Osten hingeklopft und

erit in den letzten Tagen Hunderte von Kindern erschossen worden seien. Derartige Mitteilungen an Kinder und Schulkinder sind geeignet, die öffentliche Ruhe und Sicherheit aufs äußerste zu gefährden.“

Die Begründung des sozialdemokratischen Amtsvorstehers läßt deutlich erkennen, daß er ein getreuer Staatsfunktionär und ausgeprägtes Exekutivorgan im Interesse der Bourgeoisie und des kapitalistischen Staatssystems ist. Somit treffen die Sozialdemokraten mit rassistischen Absichten in den Versammlungen und insbesondere vor ihren Mitgliedern über die Nominierung der Brüning-Regierung und des „kleineren Übels“ der SPD, des Reichspräsidenten von Hindenburg, in Wirklichkeit toleriert nicht nur die Konsofiate der SPD die Politik der Interessensvertreter der kapitalistischen Bourgeoisie, sondern bringen auf das energielose in Anwendung gegen das revolutionäre Proletariat und seine Organisationen.

Keinesfalls kann der SPD-Staatsfunktionär in Wehrde stellen, daß an den Schulen von reaktionären Lehrern eine systematische Dege gegen die Sowjetunion betrieben wird. Dafür gibt es viele Beispiele. Es brauchen nur einige Beispiele der letzten Zeit herangezogen werden, die in dem Flugblatt geschildert wird, ankommt, sondern nur um das Verbot beschließen, das beweist doch die Begründung mit dem Hinweis auf das imperiale Gesetz im „Vernen Osten. Somit ereifert sich doch der „Kornmärt“ und das „Waldblatt“ nur auf der Basis, daß durch den imperialistischen Krieg Kinder, Säuglinge und Wäiter ums Leben kommen, während die SPD-Organen mehrheitlich neidisch, auf die wahren Unter- und Hintergründe der japanischen imperialistischen Pläne eingehen. Kurzum die Arbeiterkinder muß auf das energielose profitieren und den Kampf aufnehmen gegen die Sozialdemokratie, die störrische Stütze und Förderin des Sozialismus der Bourgeoisie. Die Antwort muß lauten:

Alle Arbeiterkinder organisieren sich im roten Pionierverband!

Wer zeichnet den besten Kopf für unsere
Kinderbeilage?

Arbeiterkinder, wir brauchen einen Kopf für unsere Kinderbeilage, die jetzt regelmäßig alle 14 Tage erscheinen soll. Ihr sollt euch alle daran beteiligen, einen unserer Organisationen entsprechenden Kopf zusammenzustellen. Ihr könnt euch ganz gemeinsam hinhören und malen. Die gemalten Köpfe soll für an die Bezirksleitung der Pioniere, Halle a. S., Verdenstraße 14, schicken.

Alle „Kunstmaler“ an die Arbeit.
Seid bereit!

Wir kämpfen gegen Kinderausbeutung, Hunger und Not

In Deutschland gibt es über 6 Millionen Arbeitslose, aber 2 Millionen Kinder müssen für geringen Lohn arbeiten.

In Halle arbeiten von 13.631 Schülern 1633

Warum müssen wir Kinder arbeiten? Weil die Kapitalisten mit billigen Schülern größere Profite herauskassieren. Weil viele Arbeiterkinder sehr wenig oder fast kein Geld verdienen, sehr wenig oder keinerlei Unterernährung erhalten, deshalb müssen die Arbeiterkinder schon in ihrer frühesten Jugend mitgehen, das Brot verdienen.

In der Sowjetunion gibt es keine Arbeitslosen, dort sind die Kinder nicht gezwungen zu arbeiten, um leben zu können. Dort geht es den Kindern immer besser. Der Arbeiterkinder wird gewaltige Summen aus für die Erziehung der Arbeiter- und Bauernjugend. Vor dem Kriege gingen in Rußland 7,2 Millionen Kinder zur Schule, heute dagegen bejähren 24 Millionen die Schulen.

In der Sowjetunion werden fortwährend neue Schulen gebaut und eröffnet, dagegen in Deutschland diejenigen geschlossen.

Warum haben wir derartige Zustände in Deutschland, daß die Schulen geschlossen werden, während in der Sowjetunion ein so hochgewaltiger Aufschwung zu verzeichnen ist?

Weil in Deutschland die Kapitalisten, die Reichen regieren und in der Sowjetunion die Arbeiter und revolutionären Bauern die Kapitalisten zum Teufel gejagt haben. Die Bourgeoisie aller Länder der Welt haben den Arbeiterkinder der Weltkriegen, daß sie leben, daß der Aufbruch des Sozialismus mit Riesenritten vorwärtschreit, während die kapitalistische Wirtschaft nicht nur erschüttert ist, sondern ihrem Untergang entgegengeht. Deshalb marschieren auch die japanischen Truppen mit den russischen Weigardisten - die in China leben - immer näher nach der Grenze der Sowjetunion, um im einmütigen Zusammenbild über den Staat der Diktator des Proletariats betrugellen. Das darf nicht sein. Die Arbeiterkinder müssen, damit wir auch bald in Deutschland die Kapitalisten zum Teufel jagen, damit wir es ebenlo gut haben, wie die tüchtigen Arbeiterkinder, alle deutschen Arbeiterkinder politisch aufräumen, um sie im roten Pionierverband zu erfüllen.

Alle Arbeiterkinder müssen gemeinsam mit den roten Pionieren gegen die Reichen - für den roten Arbeiterlandboten kämpfen.

Zahntüchtiger Lehrer gegen die Pioniere

In Oberhau bei Scheubitz hat der Dorfschullehrer, ein echter Faschist, eine besondere Wut auf unsere Pionierbewegung. Als letztes ein Schüler im Religionsunterricht nicht den Wünschen des Lehrers nachkommen, prägte er ihn durch Schimpfwörter beschwegen, weil dieser Schüler Pionier ist. Der Lehrer unternahm eine mißliche Hege gegen den Pionierverband. Er verbot den Kindern zum Pionierabendmüttag zu gehen. Was gerade das Gegenstück besagte. Die Pioniere lassen nur erst recht, gehen wir zum Pionierabendmüttag. Weiter konnte es sich der Herr Mann nicht an lassen, daß die Eltern, die ihre Kinder zu den Pionieren gehen lassen, ein Anzeige bekommen würden. Alles nur um die Kinder einzuschüchtern. Der Lehrer Mann wollte ja am letzten Freitag auch zum Kinderauflauf kommen. Alle Pioniere erwarteten uns, daß der Lehrer nicht das Recht hat, gegen unsere Pionierbewegung zu gehen. Wir werden mit anderen Mitteln antworten. Wir werden alle Eltern mobil machen, damit es der Lehrer nicht wieder wagen wird, gegen die Pionierbewegung loszugehen.

Strafe für die Not

In Halle gibt es sehr viele Arbeiterkinder, die arbeiten müssen. Als am Tage nach der Reichspräsidentenwahl früh am Morgen die Getriebelater ausgehen werden mußten, dem demzufolge ein Mädel zu spät in die Schule. Der Direktor Speltz erhob seine wichtige Stimme und schimpfte, aber wie. Das war eine Schweinerei und das nicht noch alles mehr. Er verließ das Klassenzimmer und ließ die Kinder zwei Stunden unter sich. Das kann ja nach der Herr Rektor. Wenn aber Kinder zu spät kommen, die durch die elende Not gezwungen sind, zu arbeiten, ist das eine Schweinerei.

Der Rektor hat über das Mädel eine Strafe von 5 Mark oder fünf Stunden Nachhaken verhängt. Dazu logte der Rektor, daß sie ja beim Austragen der Blätter Geld verdient habe und es davon bezahlen konnte. Ein „feiner“ Mann, der weiß gar nicht, wenn Arbeiterkinder 5 Mark verdienen wollen, daß sie dafür den ganzen Monat arbeiten müssen.

Ihr, Mädel müßt euch zusammenknechten im roten Schulverband, damit solchem Treiben ein Ende bereitet wird.

Eine Pionierin

verkauft in 14 Tagen 70 Trommeln
und sammelte 4,50 Mark
und gewann 11 Pioniere.

Bravo Pionierin! Wer macht das nach?

Die Trommel

zeigt allen Kindern die Not der schaffenden Bauern auf dem Lande.



Darum muß dein Kind

Die Trommel

lesen, um ein Freund des Bauern zu sein.

Arbeiterkinder! Lest die „Trommel“, die Zeitung aller Arbeiterkinder. Sie erscheint monatlich und kostet nur 10 Pfennig.

Wer gibt die beste Antwort?

An einer halbjährigen Schulliste wurde eine Statistik aufgestellt, nach ergab sich folgendes:

35 Kinder erhalten dreimal etwas zu essen an einem Tage.

30 Kinder erhalten nur einmal etwas zu essen.

Was sagt ihr Arbeiterkinder dazu? Wer ist daran schuld, das Arbeiterkinder so wenig zu essen bekommen. Was können wir dagegen tun?

Alle Antworten sind zu richten an die Bezirksleiterleitung, Halle a. S., Verdenstraße 14.

Die beiden Antworten werden wir im „Klassenkampf“ und der „Trommel“ veröffentlichen. Außerdem erhalten die Kinder, die die beiden Aufträge abgeben, einen Preis in Form eines Buches.

Kampf um die Sammelschule Nord

Bei uns in Halle soll jetzt die Sammelschule Nord der Lehrerkinder werden. Das heißt, die Arbeiterkinder sollen in anderen Schulen untergebracht werden. Dadurch bekommen sie einen weiten Weg zur Schule. Nur darum, weil man in Halle eine Lehrerkinder braucht, in der die Söhne der Reichen ausgebildet werden sollen diese Schulaufsicht und Wachen sind jetzt die Brutstätten der Reichen, und einer solchen soll unsere Sammelschule werden.

Alle Arbeiterkinder und Eltern müssen dagegen aus härteste kämpfen. Nur durch gemeinsamen Kampf kann dieser Anschlag auf die Arbeiterkinder verhindert werden.

Kindergruppe der Deutschen Jugendkraft trifft zum Roten Pionierverband über

In Raasdorf befindet sich eine Gruppe der Deutschen Jugendkraft. Die Aufgabe dieser Organisation waren Wanderungen und Kinder im bürgerlichen Sinne zu erziehen. Durch eine energische Mitarbeitungsarbeit ist es gelungen, die proletarischen Kinder der Deutschen Jugendkraft für den Pionierverband zu gewinnen.

Der Herr schreibt ein freies DD-Mitglied folgendes: „Wir uns in Raasdorf hat vor einigen Wochen die Rote Pionier von Werfau erg blühten und wir haben, was die Pioniere angeht, große Freude gemacht, mollen wir auch rote Pioniere werden. Wir sind in alles bereit, schließen in den roten Pionierverband. Die Reiche und noch anderes mehr, haben wir mit zu den Pionieren gebracht. Jetzt können wir mitkämpfen mit unseren ererbten Genossen. Wir verpflichten uns, alles für die Vertreibung der Arbeiterklasse einzusetzen. 10 Trommeln haben wir Pioniere gekauft, die wir an andere Arbeiterkinder von Raasdorf verkaufen wollen, um damit für den Pionierverband zu werden. Wir wollen unter den Kindern werden, damit alle Kinder von Raasdorf rote Pioniere werden.“

Das sind die echten Moralpauker

An der Mädchenklasse 2 der katholischen Volksschule in Halle wurde folgende folgende Rede gehalten: Der Herr Pastor hatte nichts anderes zu tun, als die Klasse auszusuchen zu lassen bis aufs Feind und Hofe, um das verdammte Geld anzuhängen.

Dieser Lehrer erzählt noch den Mädeln allerhand Gruselgeschichten die „fittensollen“ Kommunisten. Und was tut er denn? Er zerrt eine halbe Krone und fünf halbkronige Mädeln vor sich ausziehen. Das sind die echten Moralpauker! Was jagen die Arbeiterkinder

alle (Saale)meerstr.

Lohnraub an den Landarbeitern

Auf den Gütern im Kreis Torgau wurde den Landarbeitern ihr Lohn und die verheißenen sonstigen Vergütungen in einem Ausmaß gekürzt, das weit über den Lohnabbau durch die Rohwetterung hinausgeht. Fast auf allen Gütern wurden während des ganzen Winters nur 7 Stunden gearbeitet statt der tariflichen 8 Stunden. Ein Lohnrückgang wurde nicht beachtet, so daß die Ertragssteigerung einen weiteren Lohnabbau von 12 Prozent bedeutet. Auch jetzt im März werden statt der tariflichen 8 Stunden nur 8 Stunden gearbeitet. Auf dem Gut in Trietzow sind jetzt einige Landarbeiter, die den Winter über ermorselt waren, eingestellt worden mit der Bedingung, daß sie nur 6 Stunden arbeiten.

Dafür wird man ihnen pro Stunde 2 Pfennig bezahlen, ohne Depenal, so daß diese Landarbeiter mit 7,50 Mark die Woche nach Hause gehen.

Es ist interessant, daß jetzt die Gutsbesitzer verlangen, den Deputations durch Gehilfen zu ersetzen, während sie im vorigen Jahr selbst die Gutsarbeiten verrichteten.

Jahr ungefähr die Gehälter befestigen und nur Deputat bezahlen wollen. Das ist eine Folge der getragenen Getreidepreise. Die Landarbeiter sollen natürlich dabei betroffen werden. Wenn, wie im Falle in Trietzow statt 22,5 Pfennig 27 Pfennig bezahlt werden, so sind dies 4,5 Pfennig Differenz nur ein Bruchteil des Deputats.

Eine weitere Verschlechterung für die Landarbeiter besteht darin, daß Lohnarbeiten nicht mit dem tariflichen Zulohd bezahlt werden, sondern das nach dem Tarif 24 Mark beträgt, ist für die Frauen zum Beispiel für die Männer auf die Hälfte herabgesetzt worden. Die tariflichen Urlaubstage werden den Frauen und teilweise auch den Männern nicht mehr vergütet. Die Entschädigung für Ortsumschlag von 20 Mark auf 18 Mark herabgesetzt worden, die Entschädigung für Arbeiter, die nicht in Verformungsstellen wohnen, von 30 auf 27 Mark.

Die Frauen erhalten für das Düngrmischen keine Zulage mehr, während sonst 7 Pfennig pro Stunde bezahlt wurden. Das Gehalt, das nach dem Tarif 24 Mark beträgt, ist für die Frauen zum Beispiel für die Männer auf die Hälfte herabgesetzt worden. Die tariflichen Urlaubstage werden den Frauen und teilweise auch den Männern nicht mehr vergütet. Die Entschädigung für Ortsumschlag von 20 Mark auf 18 Mark herabgesetzt worden, die Entschädigung für Arbeiter, die nicht in Verformungsstellen wohnen, von 30 auf 27 Mark.

Überall herrscht unter den Landarbeitern eine dumpfe Empörung. Sie diskutieren viel über den Streik im Sommer 1932. Sie wissen, daß der Streik die einzige Möglichkeit ist, um ein Mindermaß der Einzahlung des Lohnes und darüber hinaus die Durchsetzung weiterer Forderungen zu erlangen. Sie wissen, daß die Forderungen der Landarbeiter vollkommen ausföhrlos sind. Sie kennen das Arbeitsgericht, dessen Forderungen anerkannt, so gibt es für den Landarbeiter keine Möglichkeit, ein Urteil des Arbeitsgerichts zur Nachzahlung von Lohn oder Vergütungen zu vollziehen, da sich die meisten Güter im Sicherungsverfahren befinden. Dieses Sicherungsverfahren wird in der reformierten Weise dazu ausgenutzt, die Landarbeiter rechtlos zu machen. Das Finanzamt, das die Hilfe dieses Sicherungsverfahrens die direkte Kontrolle über die Güter ausübt, benutzen die abigen Besitzler, die Herren Barone und Mittelmeister dazu, um mit ihrer patriarchalischen Mächtigkeits über Landarbeiter trotz immer höherer Löhne und Arbeitsbedingungen zu tyrannieren zu können.

Traglich regnet man sehr ernsthaft in den Kreisen der Kampforganisationen mit Streiks der Landarbeiter. Man legt alle Kräfte ein, um die Frühjahrsbestellung so rasch wie möglich durchzuführen, um so einem streik vorzuzugreifen.

Die Landarbeiter wissen, daß der Kampf, dessen Notwendigkeit sie erkennen, an seinen bestimmten Termin gebunden ist. Sie wissen nicht mehr unvorsichtiger zum Streik zu provozieren, sondern sich und geübdig rufen sie zu einem geschlossenen erfolgreichen Kampf, den dann auszuführen, wenn alle notwendigen Vorbedingungen getroffen sind.

HAS-DEM-BEZIRK

Dienstag, den 29. März 1932

Die Genossen aus der Stadt müssen den Landarbeitern helfen

M.-K. Wenden. In unserem Dorf befindet sich das Rittergut Wenden, im Besitz des Stadtherrn Freund, der genau so wie alle übrigen Ritterausbehalter über die Wintermonate die Proleten zum größten Teil entlassen hat. Er selbst aber war in der Lage, den Winter an der Riviera zu verleiben. Somit machen zwar die nationalen Herren große Propaganda „Deutsche, verleiht eure Herzen im Reichsland“, aber warum soll man nicht aus Mitteldeutschland, wenn man die geringsten Mittel dazu aus den Landarbeitern herausgequetscht hat.

Nun einiges zur Wahl in unserem Orte. Von Wahlarbeit der Kommunisten war hier nicht viel zu merken, nur einmal war ein Namburger Genosse hier mit Flugblättern und Broschüren, außerdem er für 400 Mark einen Tischdienst konnte die SPD ihre Stimmen von 6 auf 19 steigern, was natürlich die Wut der Reaktionskräfte zur Folge hat. Sie möchten gern feststellen, was für 2 1/2 Man n gefehlt hat. Der Gutsbesitzer hat sich schon ausgesprochen, daß die Kommunisten sich ihr Geld in Wodka kaufen sollen. Er hat zwar eine öffentliche Milchverkaufsstelle, aber er trinkt damit, die Proleten nicht mehr mit Milch zu betriegen. Aber er loßt sich nur nicht täuschen. Wir Landarbeiter werden, es gibt es auf die künftige bessere Hilfe der Genossen aus der Stadt, das Hade Land aufbauen, anküpfen die Landarbeiter sowie die Arbeiter und Mittelbauern, und ihnen allen klar machen, daß die Befreiung der Bevölkerung in Stadt und Land nur im gemeinsamen Kampfe aller gegen die Unterdrücker und Ausbehalter unter Führung der Kommunistischen Partei herbeigeführt werden kann.

Es wird den reaktionären Elementen nicht gelingen, unseren Kampf aufzuhalten, auch nicht dadurch, daß sie der SPD die Ehre nicht zu Vermählungen bereuben. Wir haben genügend Möglichkeiten zur Verfügung, um Verbindung mit der Parteibildung herzustellen, um sie für unseren Befreiungskampf zu gewinnen.

Manfeld-Sangerhausen
Falschkennfeld Kandelbrück

M.-K. In Kandelbrück kann sich der SA-Terror ungehindert ausbreiten. Vor einiger Zeit marschierte die SA Kandelbrück in geschlossenen Formationen zum Kandelbrück nach Rannau. Dort ist vornehmlich man die Kommandos des Oberstleutnants Ritter-Rach Mittelbrück, gegen die Kolonnen des Dritten Reichs wieder von Rannau ab. Der Zug löste sich auf dem Weichsel in Kandelbrück unter dem Kommando Ritters auf. Von Polizei war weder in Kandelbrück noch in Rannau etwas zu sehen. Was diese geschah, weiß der Mann aber so fällen, weil benutzten Arbeiter ausgereicht werden würde.

Da in Kandelbrück die Basis herrschen, sind auch die Untergrundorganisationen für Wohlfortsetzungen außerhalb der Stadt. Eine Familie, bestehend aus zwei Vätern, erhielt ganze 8 Mark wöchentlich. Seit will die Stadt diese übergeben, auch die Gemeinderäte der hiesigen Schulrat ganz zu sperrten, weil angeblich kein Geld da ist. In Wahrheit ist es Geld da, aber nicht für Erwerbslose. Der Ritters Ritter aus Kandelbrück hatte 1800 Mark Gehalt jeweils bekommen, das sollte wieder abgezogen werden. Aber der Herr Ritters kommt mit seinem Gehalt nicht aus, und deswegen hatte da ein Kantine an die Gemeinde auf Wiederherlegung seiner Schuld. Und siehe da, 900 Mark wurden dem Herrn Ritters geschickt.

An der Koffertarbeit werden nur Nationalsozialisten beschäftigt. Um teilnehmer Rechte hat es der Direktor verboten, die Arbeiter, die nicht der NSDAP angehören, zu entlassen. Ein Arbeiter, heißt Frau wegen Krankheit im Krankenhaus behandelt werden mußte, sollte die Kosten statemette abzahlen. Am Ende der Hungerlohn bei der Koffertarbeit und der anhaltenden Erwerbslosigkeit konnte er seinen Verpflichtungen nicht nachkommen. Jetzt werden ihm Mägen, um alles den Koffertarbeitern.

Es gibt hier Arbeiter, die werden nicht auch in Kandelbrück die falschen weichen Arbeiter in den Reihen des NSDAP stehen, unermüdet vorwärts und aufwärts, um auch diese Proleten wieder zu Klassenfeinden zu gewinnen.

Wegen Krankheit entlassen

M.-K. Grohschäner Ein Arbeiter der Firma S. und R. Zilling in Wenden war erkrankt. Als er nicht zur Arbeit kam, überreichte ihm Herr Robert Zilling die Entlassungsgeldscheine mit dem Bemerkens, daß er seinen Arbeitsvertrag entlassen ist. Diese Begründung klingt aber nicht, sie ist eine Lüge; denn Herr Zilling hat an Stelle des entlassenen Arbeiters den Bruder seiner Dienstpflicht eingestellt. Der entlassene Arbeiter muß etwas noch kommunizieren.

Der Stahlblechführer S. hatte vom Rechnungswert aus telefoniert, daß der betreffende Arbeiter in der Sommerabendzeit für die SPD Wahlteilnehmer getötet habe.

Diese Angaben sind zwar falsch, denn die SPD hat alle Jettel am Tage gefahret und zwar schon am Freitag. Dieser Arbeiter der Firma Zilling war nicht krank. Aber die Angabe des Stahlblechführers ist klar und deutlich zu erkennen, wie Stahlblechführer und Unternehmer, die beide in der Gemeinde Arbeiterstellen vertreten wollen, gemeinsam gegen Arbeiter vorgehen. Zur Hilfe dieses Stahlblechführers. Er nicht Hoffen, die Gemeinde Arbeiter auf die Straße und erlegt sie mit Elementen, die ihren Rückgrat haben und sich zu jedem Schandblut ausbeuten lassen. Auch diesen Arbeitern, die sich heute noch vom Stahlblech föhren lassen, werden die Augen aufgehen, wenn wir als Kommunisten es nicht unterlassen, auch unter ihnen eine systematische Aufklärungsbewegung zu betreiben.

Schulgebäude. Erweiterung des Schulgebäudes. Die Stadt will die Gelegenheit der Wiederherstellung des abgebrannten Daches der Schule 3 benutzen, um durch Aufstockung des östlichen Teiles des Mittelbaus drei weitere Klassen-räume zu gewinnen. Das Bedürfnis nach Erweiterung ist schon wegen des

Kein Oster-Burgfrieden

war die Parole aller aktiven Kommunisten. An den christlichen Feiertagen arbeiteten die Parteikräfte, Stoßbrigaden und Werkkolonnen, um neue Leser für den „Klassenkampf“ und das „Rote Echo“ zu gewinnen. Wo blieben die Meldungen der Resultate?

Kostet die 12 Seiten stark, reich mit Zitiervorschlägen

Domknigging

Jeder werksfähige Bauer gibt noch seine Besetzung auf

Schreibt nach der Sowjetunion

Aus der Mitte der Arbeiterspreparanden der sowjetischen Stadt Rostow am Don, die gleich alle sowjetischen Studien in heimischen Maschinen begriffen ist und zur Zeit 420 000 Einwohner zählt, hat sich eine Brigade zur Antinüpfung und Pflege internationaler Verbindungen gebildet. Dieser Brigade gehören auch mehrere Arbeiter aus der sogenannten falschen landwirtschaftlichen Reichsbank „Kriegsaktion“ an. Die Brigade bittet uns, nachträglich den Apfell abzugeben und teil zu sein, daß die Briefe nach der Sowjetunion an folgende Adresse zu richten sind:

Sowjetunion, Rostow a. Don, Dmitriewskaja 33, Redaktion „Molot“.

Wir verpflichten den Zutritt unserer sowjetischen Brüder und bitten unsere Genossen und alle Bekannten, die günstige Gelegenheit zur Antinüpfung eines Briefwechsels mit der Sowjetunion sofort auszunutzen.

Brief der Brigade „Molot“
An alle Arbeiter, Angestellte und werksfähige Bauern.

In alle Arbeiter, Angestellte und werksfähige Bauern „Molot“ in Rostow am Don haben den Befehl geföhrt, enge Verbindungen mit den Arbeitern und Bauern des Auslandes anzuknüpfen. In diesem Zweck haben sie eine Brigade zusammengeföhrt und sie beauftragt, sich ausschließlich mit der Pflege der Verbindungen mit dem Auslande zu beschäftigen.

Im fortsetzen Anfangs zu machen, wendet sich die Brigade „Molot“ an alle Bekannten des Auslandes mit der Bitte, ihr die

Adressen solcher Kollegen und Kolleginnen mitzutun. Es geht nicht, mit den sowjetischen Arbeitern und Bauern in Verbindung zu treten. Besonders Wert legt die Brigade „Molot“ darauf, Kollektiv-Briefe von Betriebsbelegstellen oder Gruppen von Arbeitern und Bauern zu erhalten.

Heber all das, was Euch bezieht und bewegt. Wir wollen Euren Willag fennenlernen: Wie Ihr arbeitet, wie Ihr entlasten müsst, wie es den Arbeitstagen geht, wie Ihr wohnt, wie das die Steuern der Euch loh, wie Eure Gesundheit gebildet wird, wie es in Euren Frauen und Kindern geht, was Ihr macht, um aus dem Glend der Krise herauszukommen?

Was die sowjetischen Arbeiter und Bauern schreiben werden? Sie werden von ihrem Kampf berichten, den sie zur Vollenbung des ersten Fünfjahresplans führen und werden Euch alle Fragen beantworten, die Ihr zu stellen habt.

Arbeiter, Angestellte, Bauern, ihr seid uns! Wir werden Euch internationale Antinüpfungsaustausch soll den Zweck haben, die falsche internationalen Kapitalistenabhang über Wertschriften enger zu knüpfen und den Kampf um die Befreiung der noch unter dem Joch des Kapitalismus Schmachdienen zu beleuchten.

Mit revolutionärem Gruß an alle Unterdrücker und Ausbehalter.

Internationale Brigade „Molot“.
Rostow am Don, 10. März 1932. (folgt Unterschriften)

Letzte Kurzmeldungen
Stadt Landsberg finanziell pleite!

Die Landesberger Stadtkasse steht nach dem finanziellen Jahr am Jahresende. Die Zahlung der am 1. April fälligen Gehälter und Löhne ist nur möglich, wenn ein entsprechender Kredit bewährt wird.

Torgau. Gebäude in Brand geföhrt. Im benachbarten Obergrundbahn auf dem Gebiet des Bahns und Feldbetriebs S. Feuer ent. Schäume und Stallungen brannten vollständig nieder. Die Feuerwehr mußte sich darauf beföhnen, die benachbarten Gebäude zu schützen. Als Brandstifterin ist die Ehefrau des Besitzers in Frage kommen, die seit dem Ausbruch des Brandes verhaftet wurde. Die Frau litt seit längerer Zeit an Schizophrenie.

Rothlitz. Rätliche. Ruch. Bei einem Einbruch in das Grundstück des Gemeindegewerkschafts und Bäckermeisters Rumpf wurden Geldes und Silbergegenstände, ein Fergalg und Herrenbekleidungsstücke geföhrt. Die Wadmalen und die Leinwandstücke vergrüht. Auf dem Schreibtisch liegen die Diebe ein nicht gelabeltes Terzett gerück.

Kreuzburg (Kreis Wertheburg). Gläßlicher Tod eines Kindes. Das dreijährige Töchterchen eines Arbeiters kam bei schlechtem Wetter zu nahe, so daß die Schürze Feuer fing. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es am nächsten Tage starb.

Delitzsch. Ein Kind als Brandstifter. Am 11. Februar dieses Jahres war bei dem Gutsbesitzer Stangenberger in Rothlitz ein Kind als Brandstifter geföhrt worden. Wie nunmehr festgestellt ist, wurde der Brand durch Unachtsamkeit eines unversündlichen Kindes verursacht. Die Staatsanwaltschaft hat das Befahren eingestellt.

Rechtsanwältin: Walter Ruchhoff, Sole, für den gesamten Landkreis Wertheburg, Sole, für den Unterbezirk.

Vitamine Nährsalze in natürlicher Form durch Weizenkeim-Extrakt gewonnenes Getreide

Steinmeiz-Vollkornbrot

BRITISCHE EMPFOHLEN

Erhältlich in Schuht-Filialen und Lebensmittel-Geschäften



**Kaus Arbeiter
reiben
deutschen Arbeitern
Arbeiterinnen:**

... wir bauen auf Eure Solidarität! Kämpft mit uns gegen die imperia-
lischen Kriegsverbrecher! Verhindert die Kriegsmaterialtransporte nach
Osten! Streikt um bessere Arbeits- und Lebensbedingungen! Helft, unser
insames sozialistisches Vaterland verteidigen!“

tion mit ga.
a ca. 60 Jug
tion mit ca.
10 Jugendlich
in, 28. Ma
lich des m
lommunifi
e eine gr
in allen
etue Meibe
rdem von
nd Hof.
e l, 28. Ma
das Verbo
lischen Krieg
in Brand
hen, so dah
eilen der R
die Polizei
berö
ale Manö
ands!
ber über die
tem Raubtrieb
ojetunion
n klarsten murt
iert. Imwilling
an die Adress
ir mifchen
Delegierten er
die Kommuni
einem Bande
ändern lei
Darum la
munistif
Berleumdung
in der Hinder
5
heit hierüber
chafits meib
ist, also doch
Methoden an
aufgefunden.
eten, doch erit
ichismus f
den „Kapitali
le unehrlie
bi Thälma
Diepler, es sel
immen.
te
erat, das sich
darin bestand
müsse sie ausb
ngliebern auf
er, im Gegenfa
t direkt abhau
er 521,
rigen Referat
sigt sich mit es
es gehalten
ischen der
Analyse der
erfchied me
nd die alten
und Arbe
Diktatur des
weist gefahr
in Scheint
Rochschonu
en der Konters
innen, die we
ir den prolet
erfchossen
hat, 28. M
daten vom
uppen zur
erung aus
chlich erma
in Frankfurt
Gefängnisstr
r 80 Kinder
naturwissencha





KA
 29. März 19
 Bauerndepu
 G. Kalin
 ersitzenden des
 ektiv - Komit
 andes der
 epubliken gew



Heraus zum 7. Reichsjugendtag Ostern 1932

Kampf gegen den imperialistischen Krieg
 Verteidigung der Sowjetunion
 Der Feind steht im eigenen Land
 Aufhebung des Severing - Verbotes der Roten Jungfront und der Antifaschistische jungen Garde
 Gegen die politische Entrechtung der proletarischen Jugend

**Mit Ernst Thälmann für ein Rotes Preußen
 Für ein freies, sozialistisches Räte-Deutschland**

Hamburger Kampfbundjugend — eine Stoßbrigade zur Schaffung antifaschistischer Schutzstaffeln
 Oben: Liebknechts revolutionäre Jugend, die Freie Sozialistische Jugend, der Vorläufer des Kommunistischen Jugendverbandes
 Das Bild zeigt eine Berliner Demonstration aus dem Jahre 1920



in auf dem
 einem Meeting

HERA

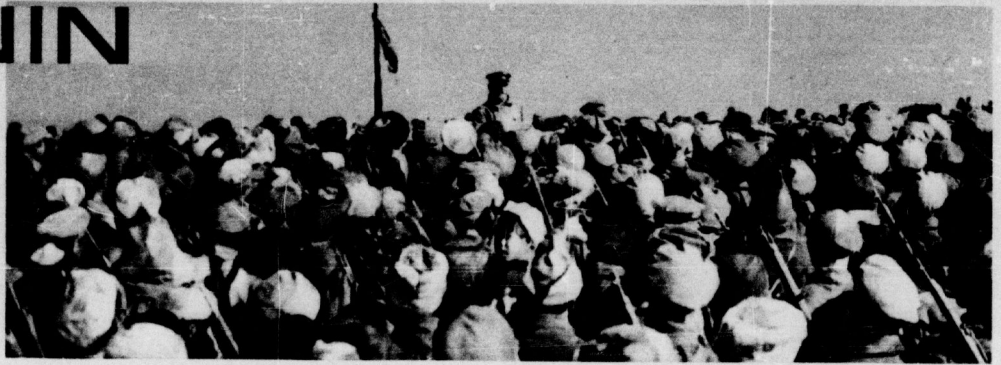


Jungarbeiter auf dem 16. Internationalen Jugendtag in Berlin (1930)
 Rechts: Genosse Thälmann auf dem Reichsjugendtag in Leipzig, Ostern 1930



KALININ

Am 29. März 1919 wurde G. Kalinin zum Vorsitzenden des Zentral-Exekutiv-Komitees des Landes der Sowjetrepubliken gewählt



Kalinin an der Front während des Krieges gegen die Intervention

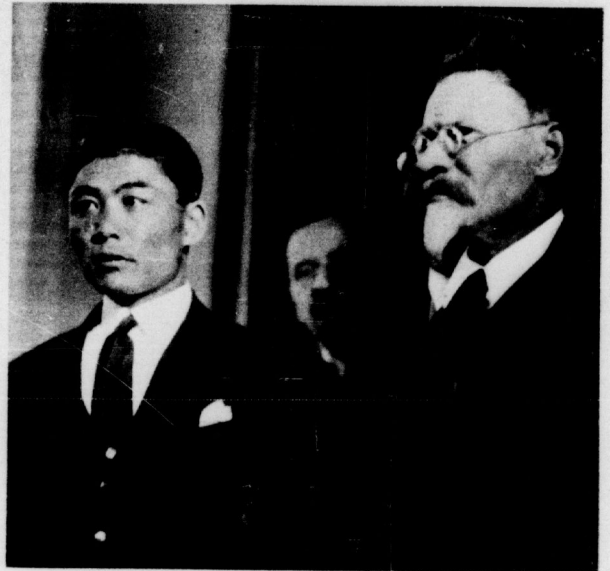
In der Nähe des Kremls in Moskau steht ein gewöhnliches Mietshaus. Weder stahlbehelmte Soldaten stehen Wache davor noch flattert eine Standarte von seinem grauen Dach. Den ganzen Tag strömt ein ununterbrochener Zug von Menschen in dieses Haus, Arbeiter und Bauern. Sie kommen von weit her, sie sind viele Tage und Nächte gereist. Denn in diesem Hause wohnt Kalinin, der „Reichspräsident“ der Sowjetunion, Väterchen Kalinin.

Mehr als 700 Besucher pro Tag kommen zu Kalinin. Sie alle wollen Rat und Hilfe. Kalinin ist in gewissem Sinne die „höchste Instanz“ der Sowjetunion. Er hat bei allen Verwaltungs- und Justizbehörden das Recht der Kontrolle und der Revision. Er kann viele Härten mildern, ein offensichtlich Unrecht gutmachen, ihm steht das Recht der Begnadigung zu. Und jeder kann zu ihm ohne Anmeldung, jeder wird vorgelassen, angehört, jedem wird, soweit es geht, geholfen.

Natürlich kann er den Ansturm der täglichen Besucher nicht allein bewältigen. Seine Person ist „organisiert“ worden, das „Kalinin-Büro“ entstand mit seinen 8 Sektionen. Aber wer mit der Antwort, die er dort bekommt, nicht zufrieden ist, muß zu Kalinin vorgelassen werden. Aber oft sieht man das gutmütig verschmitzte Bauerngesicht Kalinins unten am Eingang, wo die Besucher von der Straße hereinkommen. Mehrere Tage im Monat sitzt er dort und nimmt jeden einzelnen in Empfang.

Kalinin — das ist der sichtbare Ausdruck für die unlösliche Einheit der Sowjetregierung und der werktätigen Massen. Durch ihn wird die tiefe Verbundenheit der Zentralinstanzen mit den 150 Millionen der Sowjetunion sinnfällig. Der „Präsident“ der Union ist

kein „Staatsoberhaupt“, das über den Wolken thront und sich nur alle Jahre herbeiläut, durch das Mikrophon zu „seinem Volke“ zu reden, — Kalinin, das ist wirklich ein „Väterchen“.



Der Gesandte der mongolischen Volksrepublik Zin Begsin (links) bei Kalinin
Die mongolische Volksrepublik, die im freundschaftlichsten Bündnis mit der Sowjetunion steht, ist eines der nächsten Angriffsziele des räuberischen japanischen Imperialismus!



Kalinin auf dem Dorfe in einem Meeting

HERAUS

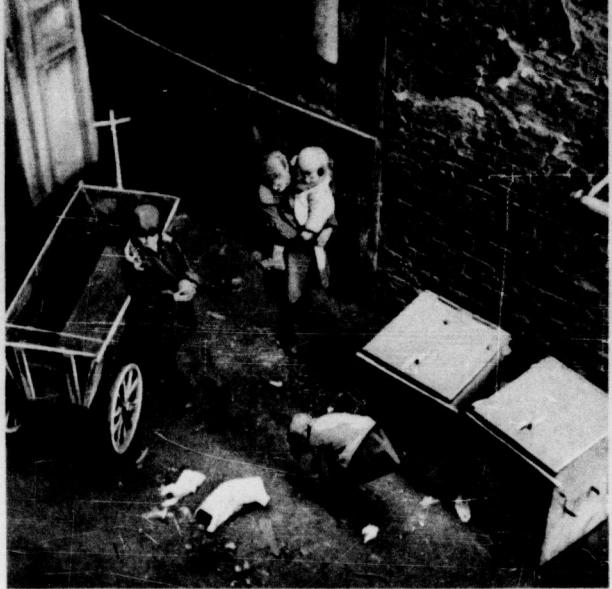
ZUM 2.

WAHLGANG!

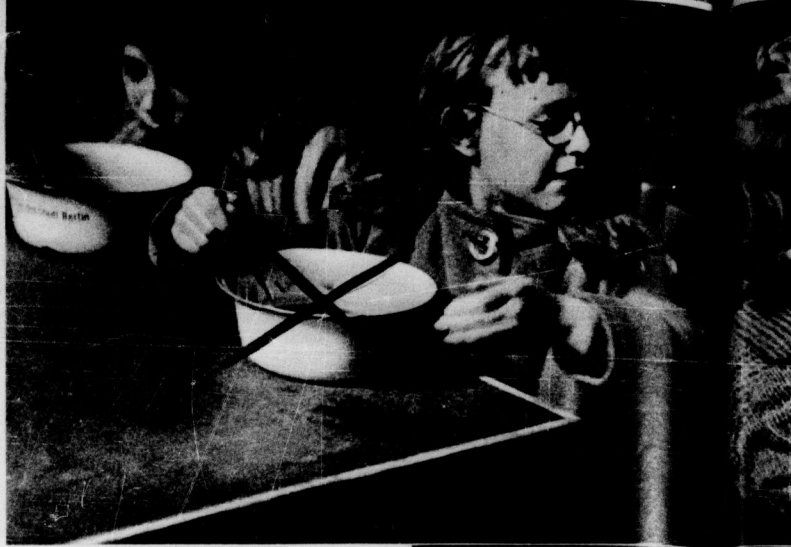


von 5 Millionen, der beste, klassenbewußteste Teil der Arbeiterklasse, folgt bereits den Fahnen des Kommunismus, der einzigen Kraft, die die Arbeiterklasse über die kapitalistische Diktatur, über den Faschismus führt. Dieses Heer wird wachsen!





Keine Spielplätze für Arbeiterkinder — aber Militärrübungsplätze für Nazis — Rechts: Kinder-
speisung, eine „Luxus“-Einrichtung, an der der
Preußen-Etat und die Gemeinden „sparen“



Severing-Preußen, das größte Übel!

Immer wieder versuchen die sozialfaschistischen Demagogen vom Schlage Weis, Töbe und Co. die Massen der Werktätigen zur Rettung des Kapitalismus zu gewinnen, vom revolutionären Klassenkampf für den Sozialismus abzuhalten. Mit betrügerischen Redensarten vom „Kleinere Übel“, vom „Staatskapitalismus“ und mit „eisernen“ Phrasen „gegen“ Hitler gehen sie darauf aus, der konterrevolutionären Hindenburgfront, der Bourgeoisie Zutreiberdienste zu leisten.

Das „Kleinere Übel“ der SPD-Führer und der ADGB-Bürokratie ist in Wirklichkeit das größte Übel für das Proletariat. Das beweist eine Denkschrift über den Gesundheitszustand, die gegenwärtig dem Preußischen Landtag vorliegt.

Nach den Angaben dieser Denkschrift wurden 1930 insgesamt 947 831 Schulkinder untersucht. Von diesen zeigten 116 521 (gleich 12,3 Prozent) einen schlechten Ernährungszustand. Die Denkschrift teilt nun mit, daß seit Herbst 1931 eine erhebliche Verschlechterung des Ernährungszustandes erfolgt ist. Die Krankheiten der Kinder haben zugenommen, insbesondere fallen auf: Unterernährung, Skrofulose, Blutarmut, Verwurmung, Gebißschäden und Nervosität. Alarmierend ist, daß im Jahre 1931 eine

starke Zunahme der Tuberkulose
bei den Schulkindern wahrzunehmen ist. Be-



Sozialdemokratischer Schul„aufbau“ in Preußen
Durch Abstriche auf kulturellen und sozialen Gebieten wurden
„Ersparnisse“ von 376,6 Millionen mit Hilfe von zwei Notverordnungs-
diktagen erzielt



Das preußische Erziehungsideal:
Unter Wilhelm: Soldaten spielen
Unter Severing: Verhafteten spielen

Zahlen aus Severings Etat:
Die Ausgaben für gesundheitliche Fürsorge betragen 1930
nur 72000 M und wurden 1931 auf 30000 M herabgesetzt.
Für Krebsbekämpfung hat Preußen nur 28500 M zur Ver-
fügung, für das Polizei-Sanitätswesen jedoch 2068000 M!

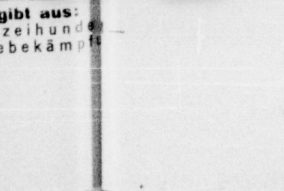


Zwei Not-
verordner
Hindenburg und
Severing, ihr Weg
kann nie unser
Weg sein



Severing-Preußen gibt aus:
Für kranke Polizeihunde
Für Tuberkulosebekämpfung





Soldat bestellt
immer
Die Plebs... und
kämpfen... den roten
Arbeiterkassernen

Heraus zum 7. Reichsjugendtag des KJVD

sonders schwer leiden die Kinder der Arbeiter und der Erwerbslosen, der Kleinbauern, der unteren Beamten, der schlecht besoldeten Angestellten, der Sozial- und Kleinrentner. Infolge des niedrigen Einkommens und des hohen Mietpreises zeigt sich eine stärkere Zusammendrängung der Kinder mit ihren Angehörigen in alten, höchst ungesunden Kleinwohnungen.

Sehr schlecht steht es mit Bekleidung und Wäsche. Wegen Mangel an Schuhen konnten die Kinder in den Bezirken Kassel, Oppeln, Liegnitz und Gumbinnen die Schule nicht besuchen. Selbst Seife wird zu teuer, und die Sauberkeit läßt nach. Von den Volksschülern haben

40 Prozent kein eigenes Bett,

sondern müssen mit Geschwistern in einem Bett zu zweien und dreien schlafen.

Katastrophal ist auch, daß den Kindern ärztliche Krankenhausbehandlung immer weniger zuteil wird. Es sind in Preußen bereits 63 Schulärzte entlassen. In 33 Kreisen ist die schulärztliche Fürsorge gänzlich eingestellt und in 54 weiteren Kreisen stark einge-

schränkt. Eingeschränkt wurden ferner die Röntgenuntersuchungen und die Heilkuren tuberkulöser Kinder. Sechs Schulzahnkliniken, zwei Kinderkrankenhäuser,

39 Kinder-Erholungsheime wurden geschlossen.

In 27 Kreisen wurden die Schulbäder ganz geschlossen und in 36 Kreisen die Badelage vermindert. Diese aufrüttelnden offiziellen Angaben werden aber durch die Wirklichkeit und durch die fortschreitende Krise (Lohnabbau, Unterstützungsraub und Teuerung) bei weitem übertroffen.

Severing-Hindenburg-Hitler suchen den Kapitalismus zu retten auf Kosten der Werktätigen. Ihr Rezept sind die Notverordnungen und letzten Endes der Krieg!

Die KPD, unter Führung des Genossen Thälmann kämpft um den sozialistischen Ausweg.

Unser Beispiel ist die Sowjetunion, in der Zustände wie in Severing-Preußen bereits der Geschichte angehören.

Für diesen Ausweg gilt es die Massen in den Kampf zu führen!

Sowjetunion —
gesunde, zukunfts-
frohe
Jugend! Alles
für die Kinder
der Werk-
tätigen!

In Deutschland?
Nichts für die
Kinder der
Werk-
tätigen,
Hunger und
Elend, aber
alles für die
Reichen!



gibt aus:
zeihund
bekämpf



SACHALIN



Banditen!
Die Führer des räuberischen japanischen Imperialismus, in ihrer Mitte der Ministerpräsident Inukai

Links: Rote Arbeitergrenzwache auf der Insel Sachalin

Rechts: Mangels Häfen müssen alle für Sachalin bestimmten Ladungen auf offenem Meer gelöscht werden

Vorgelagert der Ostküste Sibiriens liegt die Insel Sachalin, etwa 70 000 Quadratkilometer groß. Zur Hälfte gehört Sachalin Japan, zur anderen Hälfte zur Sowjetunion. Gerade der nördliche Teil der Insel, der Sowjetgebiet ist, erregt den Appetit der japanischen Imperialisten. Dort gibt es nämlich wertvolle Steinkohlenlager und Erdölfelder sowie ausgedehnte Wäldungen. Der japanische Imperialismus, der für das Frühjahr den Interventionskrieg gegen die Sowjetunion vorbereitet und bis zur Mongolei und darüber hinaus bis zum Baikalsee vordringen will, wird bei dieser Gelegenheit auch versuchen, sich Sachalins zu bemächtigen.



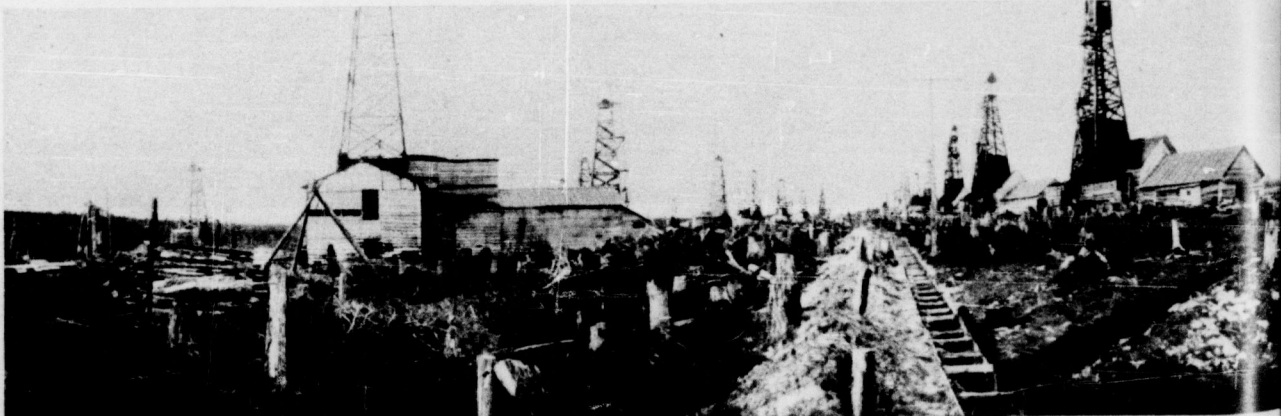
Die werktätigen Massen aller Länder müssen durch einen verschärften revolutionären Klassenkampf dafür sorgen, daß die Frühlingspläne des Weltimperialismus, insbesondere aber des japanischen Imperialismus, die auf die Beraubung bzw. Vernichtung des einzigen Arbeiter- und Bauernstaates und auf die Entfesselung eines neuen Weltbrandes hinauslaufen, im Keime erstickt werden.



Holzlager im nördlichen Sachalin

DIE INTERNATIONALE — HEFT 3 — MÄRZ 1932

enthält u. a. P. BRAUN:
Der Krieg im Fernen Osten und das „Geholmnis“ des Krieges
ERNST SCHNELLER:
Bürgerliche „Demokratie“ und proletarische Diktatur
Preis 20 Pf.

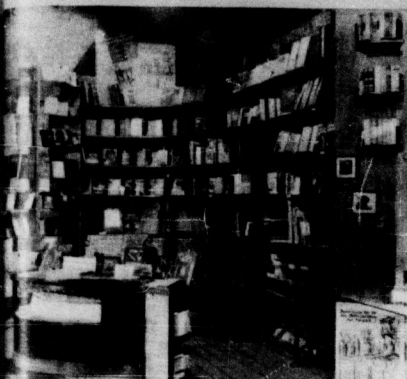


Sowjet-Erdölfelder auf Sachalin

ZWEI WELTEN

— auch auf der Leipziger Messe

Abteilung für kulturellen Aufbau und Schulung



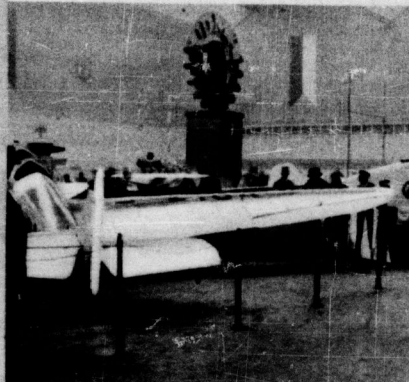
Sicht über die Buchproduktion der Union, die einen wichtigen Teil des sozialistischen Aufbaus bedeutet



Ein Gang durch die diesjährige Leipziger Messe zeigt sinnfällig wieder einmal den abgrundtiefen Unterschied zwischen dem Lande des sozialistischen Aufbaus, der Sowjetunion, und Ländern, in denen noch der Kapitalismus herrscht. Schon äußerlich: in der Sowjet-Abteilung ist alles planmäßig gebaut, von sachlicher Schönheit; drüben: ein stilloses Kunterbunt, an altes Panoptikum erinnernd. Und erst inhaltlich: die Sowjetunion erzeugt Werte, schafft Aufbauarbeit, zeigt ein ständig steigendes Kulturniveau. Die kapitalistischen Länder erzeugen Waren, um des Profites willen, und was sie zeigen, sind Instrumente der Unterdrückung und des Krieges.



"Sensation" der Messe. Der Gummiknüppel, aus dem zugleich eine Gaspatrone abschießen kann



Die japanischen Kommissionen werden sich bestimmt für diese Flugzeuge interessieren

Deutschland stellt aus:
Flugzeuge
Streikbrechergarden
Gas-Gummiknüppel



... ist höchste Zeit ...

daß die Postabonnenten der Zeitschrift

„Die Internationale“

beim Briefträger ihr Abonnement erneuern!

Wiederholung als Fabrik **verfüllt!**
 für eine Million Musikfreunde
 senden unser Angebot
 preiswert u. kaufens
 DOP von Dankschreiben beweisen unsere besondere Leistungsfähigkeit.

Versand direkt an Private!

Klavier	180,-
Harmonika	120,-
Zither	70,-
Orgel	150,-
Flöte	40,-
Violine	100,-
Geige	120,-
Violoncello	150,-
Blasinstrumente	200,-
Sammlerstücke	50,-
Sammlung	30,-
Sammlung "Quart"	100,-
Sammlung "Lied"	70,-
Parten 2500	150,-
Parten 2500	150,-

Herold, Klingenthal i. Sa. N^o 407
 Instrumente, Sprechapparate und Harmonikajubiläum
 Wenn Sie sofort unseren Hauptkatalog! Zusendung kostenfrei!

„Die Internationale“

die führende Zeitschrift für Praxis und Theorie des Marxismus veröffentlichte in den letzten Heften:

November/Dezember 1931:

Ernst Thälmann: Einige Fehler und Schwächen in unserer theoretischen Arbeit und der Weg zu ihrer Überwindung.

Januar 1932:

Ernst Thälmann: Das Zentrum die führende Partei der deutschen Bourgeoisie.

Werner Hirsch: Faschismus und Hitlerpartei.

Februar 1932:

Ernst Thälmann: Einige Bemerkungen zur Arbeit des Jugendverbandes.

Wilhelm Florin: Die Preußenwahlen im Rahmen des Kampfes gegen das sozialfaschistische Betrugsmanöver des „Kleineren Obels“.

März 1932:

P. Braun: Der Krieg im Fernen Osten und das „Geheimnis“ des Krieges.

H. Rau: Zur Bauernfrage und zur Arbeit unserer Partei auf dem Dorfe.

Kein Funktionär ohne das ernsthafte Studium der „Internationalen“.

Jetzt nur noch 20 Pf das Heft. Überall erhältlich.

Wer regelmäßig die „Internationale“ beziehen will, abonniert bei der Post! Postbezug ist der schnellste und billigste Weg.

SILBENRATSEL NR. 13

Aus folgenden 27 Silben: ad, bahn, cho, da, drid, e, e, ge, ge, haus, hoch, hu, ing, jek, lan, lei, ma, ne, rat, re, sa, se, tiv, u, ur, wer, zie

sind 12 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben von oben nach unten gelesen, eine Lösung zu Ostern 1932 ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Verkehrsmittel; 2. Widerhall; 3. Blume; 4. grammatikal. Bezeichnung; 5. Vogel; 6. Erzählung; 7. Steinfabrik; 8. Gefäß; 9. span. Stadt; 10. öffentl. Gebäude; 11. Begeisterung; 12. Gewürz.

★

Auflösung des Silbenrätsels Nr. 12

1. Kiefer; 2. Roggen; 3. Irene; 4. Emil; 5. Gorilla; 6. Dekabristen; 7. Ernte; 8. Miene; 9. Ichthyosaurus; 10. Mechaniker; 11. Passage; 12. Epidemie; 13. Rostow; 14. Iris; 15. Arles.

„Krieg dem imperialistischen Kriege!“





In den Klauen des mörderischen Imperialismus
 Schanghai revolutionäre Jungarbeiter werden von den japanischen Interventionstruppen in den Kerker transportiert
 Die chinesische Arbeiterjugend kämpft in der vordersten Linie gegen den Imperialismus
 Der 7. Reichsjugendtag des KJVD steht im Zeichen der Solidarität mit den chinesischen Jungkommunisten



Gummiknüppelattacke auf Arbeitslose in Montevideo — Uruguay



Es kommt manchmal auch anders...
 Pariser Arbeitslose wehren sich gegen Polizeiterrror. Ein provozierender „Flic“ (Polizist) bekommt Arbeiterfäuste zu spüren



Die werktätigen Frauen kämpfen mit Thälmann
 Frauenstaffel des Kampfbundes gegen den Faschismus auf Agitation

Zeitschriften-Verlag Stern G. m. b. H., Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19 — Verantwortl. für Deutschland: Fritz Lange, Berlin-Neukölln, Thiemannstr. 15 — Rotations-Tiefdruck: R. Boll, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin

65

Die
 bung n
 schrift d
 Reichss
 Arbeits

Ger
 Projekte
 dah tein
 ihrem V
 nehmer

Scho
 Reichsp
 der Unte

Die
 von den
 berichtet

Der C
 Feiler,
 Arbeiter
 beitsbeha
 hat, mach
 lung. D
 beischaffu
 Bankrotter
 Reichswirt
 men worde
 beischaffu
 W-B-Plan
 hat alle f
 wörtlich:

„Dam
 einer we
 Sein Gut
 worden,
 derjenige
 Arbeitsbe
 hoffen, da
 Kreile fü
 in ihre S

Ueber die
 Feiler folg
 Zentralausj

Der

Der Stre
 Arvior geht
 der chriftliche
 reden, find

In demag
 der Konjeren
 reichlich auch
 Führer Stand

875 Tra
 Automobi

Das sin
 Fabrike
 deren,
 der Pro
 die ob
 bericht
 wirtsch
 Sowjet
 Sie ist z

Sie

